

## Infrastruktur | Gegen den Spital-Erweiterungsbau Brig-Glis sind neun Einsprachen eingegangen

# Dicke Post für das Spital Wallis

WERNER KODER

**BRIG-GLIS | Gegen den geplanten Umbau- und Erweiterungsbau des Spitals Brig sind bei der Kantonalen Baukommission neun Einsprachen eingegangen. Eine davon von Hotelier Peter Bodenmann. Dieser fordert einen kompletten Neubau westlich des heutigen Spitals. Mit durchaus guten Argumenten.**

Am 4. März ist das Spital Wallis, welches, als öffentlich-rechtliche Körperschaft, als Bauherrin für den Erweiterungsbau auftritt, von der Kantonalen Baukommission über die eingegangenen Einsprachen informiert worden. Adrian Zumstein, Dienstchef des Verwaltungs- und Rechtsdienstes des Departementes für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt, bestätigt, dass sämtliche Einsprecher auch tatsächlich einspracheberechtigt sind. Das Spital Wallis muss nun eine Stellungnahme zu den Einsprachen mit allfälligen Ergänzungen zum Projektdossier abliefern, bevor es zu den Einspracheverhandlungen kommen kann. Anhand dieser Verhandlungen wird die Kantonale Baukommission dann entscheiden, ob sie das Baugesuch bewilligt oder ablehnt. Fristen für diesen Prozess sind übrigens keine gesetzt worden.

### Plötzlich viel mehr

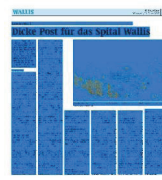
### Aussenparkplätze

Das Spital Wallis tut aber gut daran, sich so rasch wie möglich mit den Einsprechern an den Verhandlungstisch zu setzen. Denn in der Mai-Session will der Grosse Rat über eine Bürgschaftsverpflichtung für die Baumassnahmen der beiden Spitäler Sitten und Brig entscheiden. Und es wäre gut, wenn bis dahin eine grösstmögliche Transparenz herrscht. Immerhin: Die Einsprachen bewirken keinen Unterbruch im Vernehmlassungsverfahren des Bauvorhabens und werden vom Kantonalen Bausekretariat weitergeführt. Die Einsprecher führen in ihren Einsprachebegründungen auf, dass diverse Artikel des kantonalen Baugesetzes und der Bauverordnung sowie des Gemeindebaureglementes nicht eingehalten wurden und dass die Planunterlagen unvollständig seien. Zudem seien in den Planunterlagen Abbrüche von Gebäuden eingezeichnet, jedoch keine Abbruchgesuche aufgelegt. Das Baugesuch dürfe deshalb nicht vor einer rechtskräftigen Abbruchbewilligung genehmigt werden. Andere Einsprecher bemängeln, dass im Baugesuch das Erstellen von 189 Parkplätzen in einer Tiefgarage und von 261 Aussenparkplätzen vorgesehen ist, obwohl von Aussenparkplätzen in der Projektbeschreibung, die der Öffentlichkeit kommuniziert worden ist, noch keine Rede war. Diese 261

Parkplätze werden auf den Parzellen, die sich in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen befinden, erstellt. Insbesondere in verkehrstechnischer Hinsicht sei zudem mit massiven Einwirkungen und Belastungen zu rechnen. Unter anderem mit einer Verkehrszunahme durch Ambulanz- und Sanitätsverkehr, Zubringer und Besucher sowie Flugverkehr durch Helikopter. Die freien Parkmöglichkeiten werden nochmals zusätzliche Belastungen mit sich bringen.

### Falsche Lärmbeurteilung

Vor diesem Hintergrund wurde eine Lärmbeurteilung der oberirdischen Parkierungsanlagen vorgenommen. Dieses Gutachten basierte aber auf der Annahme, dass nur 183 Aussenparkplätze anstatt der neu 261 Aussenparkplätze errichtet würden. Wobei die zusätzlichen fast 80 Aussenparkplätze direkt an die Wohnliegenschaft der Gesuchsgegner angrenzen. Die Einsprecher berufen sich darauf, dass das Lärmgutachten deshalb auf unzutreffenden Annahmen basierte. Aus Sicht der Gesuchsgegner scheint eine Vergrösserung der unterirdischen Parkierungsanlagen mit relativ wenig Aufwand realisierbar. Zudem würde eine Erhöhung der unterirdischen Parkmöglichkeiten bei einer allfälligen späteren Spitalerweiterung sowieso notwendig werden.



## Fehlende An- und Abflugkorridore

Ein anderer Einsprecher bemängelt, dass aus dem Baugesuch in keiner Art und Weise hervorgehe, wie die An- und Abflugbereiche der Helikoptereinsätze definiert sind. Immerhin seien auf dem Dach des Spitals drei Helikopter-Landplätze vorgesehen, die bei entsprechendem Einsatz hohe Lärmemissionen verursachen. Der betreffende Einsprecher verlangt, dass die An- und Abflugkorridore verbindlich definiert und aufgezeigt werden, was im eingereichten Gesuch keinesfalls gegeben sei.

## Ein Neubau hat mehrere Vorteile

Während die übrigen acht Einsprecher vor allem Verstösse gegen die Baugesetzgebung oder planerische und technische Mängel des Baugesuchs monieren, argumentiert Hotelier Peter Bodenmann damit, dass das Spital Brig-Glis am völlig falschen Ort stehen werde. Aus seiner Sicht ist ein Neubau westlich des Stützpunkts der Kantonspolizei/nördlich der Landi-Filiale weitaus besser geeignet. Dort könne ein Neubau auf einem aufgeschütteten Terrain realisiert werden, was im

Hochwasserfall der Rhone den Spitalbetrieb nicht beeinträchtigen würde. Am heutigen Standort sei das nicht gewährleistet. Auch die Verkehrs- und Parkplatzsituation sei dort wesentlich entspannter, weil man sich weiter weg vom Zentrum befinde. Auch die Anflüge mit Helikoptern wären weitgehend ohne Belastung der Wohngebiete von Brig und Glis möglich. Kommt hinzu, dass bei einem kompletten Neubau das bestehende Gebäude des aktuellen Spitals anderweitig genutzt werden könnte.

## Es scheitert wohl an den Finanzen

Darauf angesprochen, ob die Idee von Peter Bodenmann mit ihren ins Feld geführten Vorteilen nicht eine Prüfung wert sei, antwortete Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten: «Ein Neubau schlägt mit wesentlich höheren Kosten zu Buche als die Renovation des bisherigen Gebäudes und ein Erweiterungsbau. Im Mai wird der Grosse Rat einen Bürgerschaftskredit von 385 Millionen Franken sprechen. Wovon 247,5 Millionen für die Erweiterung des Spitals Sitten und 137,5 Millionen Franken für das Spital Brig-Glis vorgesehen sind. Das

Spital Brig-Glis wird beim jetzigen Projekt künftig 320 Betten aufweisen. 250 davon in Doppelzimmern und 70 in Einzelzimmern. Ein Neubau kostet pro Bett rund eine Million Franken. Das hat auch der Neubau des

Spitals Chablais-Riviera gezeigt. Dort entstanden 300 Betten bei Kosten von 300 Millionen Franken. Bei einem Neubau in Brig-Glis wären das bei 320 Betten 320 Millionen Franken. Wir haben aber nur 137,5 Millionen zur Verfügung. Berechnungen zeigen zudem, dass das Spital Wallis sich aufgrund der Aktivitäten nicht mit mehr als 500 Millionen verschulden kann.»

Die Staatsrätin betonte zudem, dass das Oberwallis ein sehr gutes Spital erhalten werde. Die Patientenzimmer seien im bisherigen Rundbau vorgesehen, die technischen Räume wie Operationssäle oder der Notfall sind im Neubau angesiedelt. «Bei einem kompletten Neubau hätten wir zudem die leidige Situation, wie wir das gut erhaltene, leer stehende Rundgebäude nutzen wollen. Ein Erweiterungsbau mit der Weiternutzung des Rundbaus ist die viel nachhaltigere Variante», so Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten.



Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht  
Die lange Warten auf den GPK-Bericht

Page: 3  
Surface: 83'013 mm<sup>2</sup>



CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432      Référence: 72912040  
N° de thème: 999.099      Coupure Page: 3/3



**Angefochten.** Die Einsprecher fordern, dass das Spitalbau-Projekt angepasst wird. Peter Bodenmann fordert gar einen Neubau an anderer Stelle.

FOTO WB